

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 71.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 22. Juni.

Inserationsgebühr für die 3baltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer. 1875.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Abonnement des „Gesellschafter“ laden wir freundlichst ein und bitten um zeitige Bestellung, da hiedon die ununterbrochene Zufendung des Blattes abhängig ist. Der halbjährliche Abonnementspreis beträgt für hier 1 Mark 60 Pfg. (ohne Trägerlohn), für den Bezirk 2 M. und für den übrigen Theil des Landes 2 M. 40 S.

Die Redaktion.

## Amtliches.

### Aufnahme von Böglingen in die Ackerbau- schulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1874/75 wieder eine Anzahl von Böglingen in die Ackerbau- und Hohenheim, Ellwangen, Dörschhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbau- und Hohenheim, Ellwangen, Dörschhausen und Kirchberg, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Ueber die Aufnahmebedingungen s. Beilage zum Staatsanz. Nr. 140. Stuttgart, den 29. Mai 1875.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.  
Oppel.

### Schulkonferenz in Altenstaig

Mittwoch den 30. Juni d. J.,  
Beginn Vormittags 9 Uhr

in der Kirche. Gegenstand: Lehrproben.

Die rückständigen Aufsätze sind unverzüglich anher zu senden.  
Altenstaig, den 21. Juni 1875.

K. Bezirkschulinspektorat.  
Söz.

## Nagold.

### An die K. Verwaltungskassiere.

Dieselben werden auf den Erlaß k. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 7. d. M., betr. die Umrechnung der Gebäudebrandversicherungs-Anschläge in die neue Reichswährung (Minist.-Amtsblatt Seite 173) zur Nachachtung hingewiesen.  
Den 19. Juni 1875.

K. Oberamt.  
Güntner.

### Tages-Neuigkeiten.

Tübingen, 16. Juni. (Schwurgericht.) Philipp Brezing von Haiterbach wurde des Verbrechens gegen die Sittlichkeit für schuldig erklärt und zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und Verfallung in sämtliche Kosten verurtheilt.

Vom Schwurgericht in Tübingen wurde Fr. Klein von Gültstein wegen Meineids zu einer Gefängnisstrafe von 9 Mon. verurtheilt. Der Landtag naht seinem Schlusse. Der Hauptfinanzetat dürfte bis Donnerstag ganz abgeschlossen sein und somit es noch gelingen, den Etat noch vor Ablauf des Statsjahres zu verkündigen, was seit mehr als 20 Jahren nicht mehr dagewesen.

Stuttgart, 16. Juni. Bekanntmachung, betreffend die Erhebung des Preises der Fahrбилете vom 1. Juli d. J. an. In Folge Einführung der Reichsmarkrechnung werden vom 1. k. M. an die Preise für Eisenbahnfahrkarten bei sämtlichen Bilettkassen der württ. Bahnen durchaus nach Mark und Pfennigen erhoben, auch wenn daneben auf den Biletten die Tage noch in süddeutscher Währung angegeben ist. Zudem wird dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir das Publikum unter Hinweisung auf §. 9, Absatz 2 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands, wonach das zu entrichtende Fahrgeld abgezählt bereit zu halten ist, vom genannten Tage ab die Zahlungen für Fahrбилете thunlichst in Reichsmünzen, oder den solchen gleich zu achtenden Münzen des Thalersfußes zu leisten, damit Aufenthalt durch Geldwechseln und durch das Herausgeben von Pfennigstücken vermieden werde.

Kgl. Eisenbahn-Direktion.

Am 14. Juni veranstalteten die Offiziere der Garnisonen am Bodensee eine gesellige Zusammenkunft in Friedrichshafen. Die Württemberger kamen von Weingarten über Ravensburg mit der Eisenbahn, dann auf Dampfschiffen die österreichischen

Kameraden (Jäger) von Bregenz, die Bayern von Lindau (mit ihnen auf demselben Dampfer der Erzherzog Albrecht) und schließlich die Badenser von Konstanz, denen sich viele Freiburger Kameraden angeschlossen, zusammen 112 Offiziere. Im Schloßgarten in Friedrichshafen wurden bei Wein, Bier, trefflicher Bewirthung und trefflicher Militärmusik schöne Stunden der Kameradschaft gefeiert, bis gegen Abend die Abschiedsstunde schlug.

Biberach, 15. Juni. Die Generalversammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg wird am 24. d. M. hier stattfinden.

Rottweil, 16. Juni. In der „Schwarzwälder Bürgerzeitung“ veröffentlicht ein Kaninchenzüchter seine Erfahrungen, nach welchen er die Zucht dieser Thiere selbst im glücklichsten Falle als eine jetzt durchaus nicht mehr gewinnbringende bezeichnet, nachdem der Preis der Kaninchen von 5, 6 und 10 fl. bis auf 1 fl. gesunken sei.

Kirchheim, 18. Juni. Seit einigen Tagen befinden sich hier gegen 40 Prediger der evangelischen Gesellschaft (sogenannte Methodisten), die in der hiesigen Zionkapelle Exercitien unter einem Bischof Escher aus Amerika haben und an denen auch viele hiesige Jünger theilnehmen.

Ulm, 19. Juni. (Wollmarkt.) Bester Markttag. Das Geschäft erhielt sich gestern sehr lebhaft; ein Rückgang der Preise fand nicht statt. Lager heute Vormittag sämmtliche verkauft. Deutsche 97-100 rauh und mittel. Bastard 110-118, Bastard 120-130.

In Bayern haben die Wahlumtriebe für den kommenden Landtag begonnen, und sowohl die Regierung wie die Ultramontanen haben ihre Vorbereitungen getroffen. Die Regierung durch Neuregulirung der Wahlbezirke, die Klerikalen durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel. Selbst ein bischöflicher Hirtenbrief von Würzburg nimmt seine Beziehungen. Man befürchtet für den kommenden Landtag eine ultramontane Mehrheit und recht unangenehme Verwickelungen für die Regierung.

Berlin, 16. Juni. Es steht nun fest, daß die Zweithalerstücke (3/4-Guldenstücke) eingezogen werden sollen, und wie der Finanzminister bereits die preuß. Steuer- u. f. w. Kassen deßhalb mit Anweisung versehen hat, so ergeht nun auch gleiche Anweisung an die Reichskassen. Die Zweithalerstücke waren die ersten Anfänge einer deutschen Münzeinigung, welche 1838 für das Gebiet des damaligen Zollvereins eingeführt wurde und der 1857 auch Oesterreich beitrug, als die Vereinsthalere zur Ausprägung gelangten.

Emm, 17. Juni. Der Kultusminister Dr. Falk ist hier eingetroffen; auch der Afrikareisende Dr. Nachtigall kam gestern Abend zu der vom Kaiser ihm gewährten Audienz hier an. Beide — Falk und Nachtigall — zur kaiserlichen Tafel befohlen.

Hafenberg, 18. Juni. Die Feier des zweihundertjährigen Jahrestages der Schlacht bei Febrbellin hat heute unter zahlreicher Theilnahme der patriotisch bewegten Bevölkerung stattgefunden. Bei der Grundsteinlegung zum Denkmal des großen Kurfürsten hob der Prinz hervor, daß das Denkmal der späten Nachwelt noch Zeugniß geben solle von der Gesinnung, welche die Hohenzollern und ihr Volk stets verbunden habe; es werde zugleich erinnern an die Zeit, wo Preußen kaum bekannt war. „Im Vertrauen auf Gott und stets unserer Schuldigkeit für das engere und weitere Vaterland eingedenk, sind wir dahin gekommen, daß wir nun die Geschicke Deutschlands in sicherer Hand halten zum Wohle und Gedeihen des ganzen Vaterlandes.“ Bei dem Toast auf den Kaiser im Königszelle wies der Kronprinz nochmals auf die kleinen Anfänge der Machtstellung des Hauses Hohenzollern hin mit dem Hinzufügen: Wir dürfen uns deßhalb aber nie überheben und vergessen, daß wir Gott dankbar sein müssen, der uns geführt.

Da die französischen Truppen eine eingehende Kritik ihrer Leistungen, selbst von ihren Vorgesetzten nicht vertragen können, so hat der Gouverneur von Paris, General Admiralant, die am vorigen Sonntag bei der großen Heerschau theilhaftig gewesenen Truppencorps, wie üblich, wegen ihres guten Aussehens und ihrer ausgezeichneten Haltung durch Tagesbefehl beglückwünscht.

Was Voltaire heutigen Tages über seine Landsleute sagen würde? Seitdem Frankreich wieder eine Republik ist, hat es die Welt an wunderbare Dinge gewöhnt. Das wunderbarste aber ist doch das Fest, das am 16. Juni auf der Höhe des Montmartre gefeiert wurde und das dem Kultus des heil. Herzens Jesu galt. Dieser Herz-Jesu Kultus ist jetzt gerade 200 Jahre alt und nahm seinen Ursprung in dem französ. Nonnenkloster Paray le Monial. Hier lebte eine junge Nonne Namens Maria Alacoque, die sich durch ihre außerordentliche Frömmigkeit und inbrünstige Andacht vor ihren Mitschwestern auszeichnete. Sie behauptete, übernatürliche Erscheinungen zu haben, und versicherte, Christus besuche sie öfters, habe sie zu seiner Gattin erhoben und ihr Herz in das seine gelegt. Eines Tages, es war im Juni 1675, den Tag selbst weiß man nicht mehr genau, hatte sie wieder eine Vision, daß ihr Jesus erschienen sei, seine Seite geöffnet und ihr sein gleich einem brennenden Schmelzofen glühendes Herz gezeigt und gesagt habe: „Du siehst dieses Herz, welches die Menschen so sehr geliebt hat, daß es für sie sich hat durchbohren lassen, um ihnen seine Liebe zu offenbaren. Als Dankeszeichen empfangen ich von der Mehrzahl von ihnen Undankbarkeit. Ich bitte dich also, daß der erste Feiertag nach der Oktave des heiligsten Sakraments (4 Juni) einem besonderen Feste geweiht sei, um mein Herz durch eine feierliche Sühne und durch die heil. Kommunion an diesem Tage als Entgelt für die unwürdigen Behandlungen zu ehren, welche ihm für meine Gegenwart auf den Altären angethan worden ist. Ich verspreche dir, daß mein Herz glücklich sein wird, die Schätze seiner göttlichen Liebe in reichster Fülle auf diejenigen auszugießen, welche ihm diese Huldigung darbringen werden, und auch auf diejenigen, welche es sich angelegen sein lassen werden, daß ihm diese Huldigung von andern dargebracht werde.“ Von dieser Kundgebung sollte Marie ihrem Beichtvater, dem Jesuiten La Colombiere, Mittheilung machen, so verlangte die Erscheinung, und diese letzte Forderung war die Hauptsache. Vater Colombiere that seine Schuldigkeit, die Anbetung des „heiligsten Herzens Jesu“ wurde Glaubenssatz der kathol. Kirche, Marie ward heilig gesprochen und in der Privatgalerie des Papstes im Vatikan ward eine biblische Darstellung des ganzen Vorganges aufgestellt, auf der die Nonne zu dem heiligsten Herzen Jesu aufblickt, in einer Verzückung, welche, wie behauptet wird, alles eher als eine religiöse genannt zu werden verdient. (S. W.)

Brüssel, 19. Juni. Die „Inbep.“ fragt Angefichts der Enthüllungen des Professors Schwann über den Schwindel, welchen der Episcopat mit der stigmatisirten Louise Latau treibt, ob die Justiz nicht eingreifen und den Anzug verfolgen wird.

Durch einen Brand wurde am 6. Juni die russische Stadt Morchansk fast vollständig zerstört. In der Stadt selbst sind 633 der besten Häuser, das Centrum der Stadt und des Handels, niedergebrannt, in den Vorstädten 428, also im Ganzen 1061 Häuser. Nur an den äußeren Enden der Stadt sind gegen 160 Häuser unversehrt geblieben. Dazu sind die ganze Habe der Bewohner, alle Waaren und Vorräthe, alle der Krone, der Stadt und der Landschaft gehörigen Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Nach Aussage der Bewohner beläuft sich ihr gesammter Verlust auf fünf Millionen Rubel.

Rom, 16. Juni. Der Papst hat heute das Kardinalskollegium empfangen. Der Cardinal Patrizi überreichte ihm im Namen der Cardinale eine Adresse, in welcher die Glückwünsche derselben zum dreißigjährigen Regierungsjubiläum des Papstes ausgesprochen werden. Letzterer erwiderte mit einer Anrede, in welcher er im Wesentlichen nur speciell römische Verhältnisse berührte.

Die Heuschrecken, aus dem Süden kommend, haben in der Ebene von Venedig auf den Feldern und in den Weinbergen großen Schaden angerichtet. Die Bauern von Villafranca sammelten in 4 Tagen an 10,000 Scheffel dieser schädlichen Thiere auf.

Die Zustände in Italien sind nachgerade sehr trauriger Natur und die Debatten in der Kammer über das Sicherheitsgesetz haben Thatsachen zu Tage gefördert, worüber einem die Haut schaudert. Der Usus, Spitzbuben mit Spitzbuben zu fangen, scheint in Italien derart im Flor zu sein, daß man faktisch nicht mehr weiß, wer der größte Hallunke ist, der, der fängt, oder der, gefangen wird. Vorzüglich auf der Insel Sizilien, wo das Räuberwesen noch gerade wie zu Zeiten der bourbonischen Herrschaft blüht, sollen Zustände herrschen, die aller Beschreibung spotten. Das Ministerium ist durch Aufdeckung dieser Uebelstände in eine sehr peinliche Lage gerathen und es könnte wohl möglich sein, daß sich dasselbe gezwungen sieht, zu demissioniren.

Newyork, 12. Juni. Nach weiteren Nachrichten wurde bei dem Erdbeben in Neu-Granada die Stadt Cucuta (im Staate Santander, 4000 Einwohner) vollständig zerstört, nur wenigen Familien gelang es sich zu retten. Fünf andere Städte wurden zum größeren Theile verwüstet. Von der Bevölkerung des durch das Erdbeben betroffenen Landstriches, die auf etwa 35,000 angeschlagen wird, sollen gegen 16,000 umgekommen sein.

## Der Ring der Mutter. (Fortsetzung.)

„Nun denn, sehen wir davon ab,“ sagte Frau von Weinheim unmutig, „den Lärm hätten wir vermeiden können, wenn wir —“

„Erlauben Sie, Henriette, es muß dennoch geschehen,“ bemerkte Jahrenschmidt ernst; „die Verhältnisse gebieten uns, den Sekretär zu durchsuchen.“

„So thun Sie es.“

„Im Beisein Leonies?“

„Ich kenne kein Mittel, sie zu entfernen, übrigens glaube ich auch nicht, daß Ihre Befürchtungen begründet sind.“

„Nun glaubt gerne, was man wünscht,“ spottete Jahrenschmidt. „Gewißheit ist besser als Glaube. Gehen Sie nicht so leicht darüber hinweg, Henriette, bedenken Sie, daß Herr von Weinheim in den letzten Tagen schweigsam, verstimmt und nachdenklich war, daß noch kurz vor seinem Tode Auftritte vorgefallen sind, die ihn wohl veranlassen konnten, das Testament umzuwerfen. Wenn ein Kodizill sich vorfände, würden wir zu spät bereuen, daß wir den Augenblick nicht benutzt haben. Liegt nicht die Möglichkeit nahe, daß er seine Hinterlassenschaft seinen beiden Kindern zu gleichen Theilen vererbt und Ihnen nur die Nutzung seines halben Vermögens gestattet hat? Fällt das Vermögen in die Hände eines streng gewissenhaften Vormundes, der die Weisung hat, Ihnen nur die Zinsen auszuzahlen, so —“

„Glauben Sie denn wirklich, daß er diese Bestimmungen getroffen haben könne?“ fragte Henriette erschreckt.

„Gewiß, bei dem wankelmüthigen Charakter des Verstorbenen muß man auf Alles gefaßt sein.“

„Sein Charakter war nichts weniger als wankelmüthig!“

„Um so schlimmer, denn seit jenem Auftritt, als er mir die Thüre weisen wollte, hatten Sie die Herrschaft über ihn verloren.“

Frau von Weinheim wanderte in fieberhafter Erregung auf und nieder, die Worte ihres Freundes hatten nun doch ernste Befürchtungen in ihrer Seele geweckt, sie sah die Nothwendigkeit ein, seinen Rath zu befolgen.

Das wäre eine Kleinigkeit gewesen, wenn Leonie nicht den Sekretär bewacht hätte, man durfte nicht wagen, in ihrer Gegenwart die Papiere zu durchstöbern und gegen den Willen der jungen Frau mochte Henriette auch nicht die Leiche entfernen, weil sie das Aussehen fürchtete, welches der Lärm im Sterbehause erregen mußte.

„Ja, Etwas muß geschehen,“ sagte sie nach einer Pause. „Sie haben Recht, Eduard, wir dürfen nichts versäumen, was uns das Erbe sichern kann. Rathen Sie mir.“

„Sprechen Sie selbst mit ihr.“

„Und wenn Sie nicht weichen will?“

„Dann müssen andere Mittel versucht werden.“

„Zum Beispiel?“

Jahrenschmidt zuckte die Achseln.

„Wir haben die Ingredienzen zu einem Schlafrum in unserer Apotheke, Leonie wird heute Abend ein Glas Sülzwine nicht zurückweisen.“

Frau von Weinheim nickte. Nach kurzem Nachdenken ging sie hinaus.

„Arme Leonie,“ sagte sie im Tone herzlicher Theilnahme, als sie in das Gemach trat; „Herr Jahrenschmidt hat Ihnen gewiß sehr wehe gethan.“

Leonie blickte betroffen zu ihrer Stiefmutter empor, sie erkannte sofort, daß der herzliche Ton eine Maske war, der Blick wußte nichts von dieser Theilnahme.

„Er hat Ihren Befehl befolgt,“ erwiderte sie gemessen; „wenn er dabei herrisch auftrat, so mag er wohl seine Gründe haben, die ihn ganz berechtigen.“

Henriette biß auf die Lippe, sie verstand die Bedeutung dieser Worte.

„Eine Berechtigung hat er dazu keineswegs,“ fuhr sie fort, „er ließ sich gewiß durch die Schärfe Ihres Protestes und den Wunsch, mir einen Dienst zu erzeigen, dazu verleiten.“

„Berechtigte ihn das, mir vorzuwerfen, daß ich eine Fremde in diesem Hause sei?“

„Gewiß nicht, aber zürnen Sie ihm deshalb nicht, er ist ein treuer, bewährter Diener.“

„Ihnen vielleicht mehr als ein Diener, in meinen Augen ist er der Mörder meines Vaters.“

„Leonie!“ rief Frau von Weinheim ganz entrüstet. „Wie können Sie eine solche Anklage —“

„Mißverstehen Sie mich nicht,“ unterbrach Leonie sie ernst; „ich spreche nicht von einem direkten, sondern einem indirekten Morde. Wenn ich auch nicht über alle Vorfälle in diesem Hause unterrichtet bin, so weiß ich doch, daß die Unantastbarkeit des Herrn Jahrenschmidt meinem Vater großen Kummer und Aerger bereitet und es ist wohl natürlich, daß ich unter solchen Verhältnissen diesen Mann verabscheue.“

„Leonie, Sie hassen ihn und Ihr Haß führt Sie weit,“ sagte die gnädige Frau begütigend, „man hat ihn verleumdet, und Sie haben diesen Verläumdungen ein williges Ohr geliehen.“

Die Stellung eines Hauslehrers ist nie mit Rosen umflochten, Sie sollten dieß aus Erfahrung wissen. Es war mein Wunsch, daß die Leiche in die Kapelle neben der Gruft gebracht werden möge; nachdem ich einmal das Wort Cholera in diesen Räumen gehört habe, kann ich meiner Angst nicht mehr gebieten."

"Aber der Doktor gab Ihnen doch die beruhigende Versicherung, daß —"

"Ach, die Aerzte geben sich nur zu oft den Anschein des Wissens und irren sich in den meisten Fällen."

"Aber in diesem Falle kann ein Arzt nicht irren, die Symptome der Seuche sind —"

"Kennen Sie sie, Leonie?"

"Nein."

"Nun denn, so wissen wir auch nicht, ob wir uns durch das Gutachten des Arztes beruhigen lassen dürfen," sagte Frau von Weinheim, während sie das Battistuch vor die Nase hielt.

"Ich bitte Sie dringend, setzen Sie der Erfüllung meines Wunsches kein Hinderniß entgegen. Haben Sie denn wirklich vor, bei der Leiche zu wachen, bis sie beigelegt wird?"

"Ja, Madame," entgegnete Leonie fest, "hier ist mein Posten, ich werde ihn behaupten. Inwiefern er auch Ihr Posten wäre, will ich ihn nicht näher erörtern, Sie müssen das selbst wissen."

"Soll das ein Vorwurf sein?"

"Ich habe nicht das Recht, Ihnen einen Vorwurf zu machen."

"Er wäre unbegründet, meine Pflicht ruft mich an die Seite meines Kindes, welches der Tröstungen seiner Mutter bedarf. Sie werden meinen Wunsch also nicht erfüllen?"

"Ich würde es thun, wenn ich die Nothwendigkeit einsähe."

Sie würden sich sogar widersetzen, wenn ich?"

"Madame, der Gewalt müßte ich weichen, aber ich würde keinen Anstand nehmen, Ihr Verfahren der Deffentlichkeit zur Beurtheilung zu übergeben."

"Genug," sagte Henriette, das Haupt stolz emporwerfend,

"ich verzichte natürlich unter solchen Umständen darauf, aber ich mache Sie für die etwaigen Folgen verantwortlich!"

Sie wollte hinausgehen.

"Bitte, noch einen Augenblick," sagte Leonie rasch, ich wünsche Ihnen nur noch einige Worte zu sagen. Sie kennen vielleicht den Brillantenring an der Hand des Todten."

"Nun?" fragte Frau von Weinheim scharf.

"Es ist der Ring meiner Mutter."

"Ich weiß es."

"Und ich reklamire ihn als mein Eigenthum."

Ein Zug des Hohnes umspielte die Mundwinkel der Frau von Weinheim.

"Mit welchem Rechte, Madame?" fragte sie ironisch.

"Mit dem Rechte, welches mir erlaubt, auf das frühere Eigenthum meiner Mutter Anspruch zu machen. Zudem war es der Wille meines Vaters, daß ich diesen Ring erhalten sollte."

"Es hat nie in dem Wunsche Ihres Vaters gelegen, diesen Ring an ihrer Hand zu sehen," sagte Frau von Weinheim schneidend, "ich weiß mit Bestimmtheit, daß der Brillant ihn in's Grab begleiten sollte. Sie werden seinen Wunsch respektiren, Madame, wenn Sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, der Vererbung einer Leiche beschuldigt zu werden."

Leonie fuhr von ihrem Sitz empor, aber ehe sie ihrer Enttäuschung Luft machen konnte, hatte Henriette das Zimmer schon verlassen. (Fortsetzung folgt.)

**Allelei.**

(Fleisch im Sommer frisch zu erhalten) Die Japanesen legen das Fleisch in eine Porcellanterine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so daß es davon vollkommen bedeckt ist. Dann schütten sie Del auf das Wasser. Die Luft wird auf diese Weise vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut. Das Gerinnen des Eiweißes durch das heiße Wasser auf der Oberfläche des Fleisches scheint dabei ebenfalls mitzuwirken.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Nagold.**  
**Wasserwerk.**

Die Rothgerber Lorenz Luz, Louis Beck und Genossen in Altenstaig beabsichtigen, an der Nagold in der Nähe der Thalstraße unterhalb der Stadt auf den ihnen gehörigen oberen Schelmwiesen, Parz. No. 932, eine Lohmühle herzustellen. Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 14 Tagen hier anzubringen und können nach Ablauf der Frist nicht mehr angebracht werden.

Beschreibungen und Zeichnungen können während obiger Frist hier eingesehen werden.

Den 18. Juni 1875.

K. Oberamt.  
Güntner.

**Nagold-Görber Bahn.**  
**Verkauf von Inventarstücken und alten Baumaterialien.**



Am Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr, kommen auf dem Bahnhof Nagold verschiedene ältere Inventarstücke und Oberbaumaterialien im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf, worunter namentlich:

- 4 transportable Abtritte, 2 Fußwinden,
- 1 Schlagbohrmaschine, mehrere Fenster,
- 2 Schnapparren und ca. 14 Str. altes Schmiedeseisen etc.

Calw, den 16. Juni 1875.

K. Betriebsbauamt.  
Fuchs.

**Revier Altenstaig.**  
**Holz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, werden in Warth 60 Rm. Stockholz, 4 Rm. Prügel und 30 Wellen vom Neubau und am

Donnerstag den 24. ds., Vormittags 10 1/2 Uhr, in Bödingen 100 Rm. Stockholz, 3 Rm. Prügel und 10 Wellen versteigert.

K. Revieramt.

**Stadt Altenstaig.**  
**Langholz-Verkauf.**

Am Montag den 28. Juni, Vormittags 11 Uhr, kommen auf dem Rathhause dahier zum Verkauf:

Aus dem Stadtwald Langerberg, Abth. 2: 179 Stück Lang- und Klotzholz mit 168,25 Fm.;

Langerberg, Abth. 4, Räßgarten: 80 Stück dto. mit 98,89 Fm.;

Hafnerwald, Abth. 2: 304 Stück dto. mit 157,78 Fm.

Den 20. Juni 1875.  
A. A.: Stadtförster Pfister.

**Altbülach.**  
**Langholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus 390 Stämme Langholz mit 212,87 Fm. schöner Qualität im Aufstreich verkauft.

Den 17. Juni 1875.  
Schultheißenamt.  
Blasch.

**Oberthalheim.**  
**Oberamt Nagold.**

Bei der Gemeindepflege liegen gegen

**6 bis 800 fl.**

sofort zum Ausleihen parat.  
Gemeindepfleger Klink.

**Eschhausen.**



**Gefunden** wurde zwischen hier und Nonhardt ein weißer Filzbut und 1 Spazierstock, welche Gegenstände abgeholt werden können beim Schultheißenamt.

**Warth.**  
**260 M.**

sind gegen Versicherung sofort auszuleihen.  
Gemeindepflege. Weber.

**Wildberg.**  
**Jagd-Verpachtung.**

Die hiesige Gemeindegagd kommt am Freitag den 25. d. M., Morgens 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich auf 3 Jahre zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Juni 1875.  
Stadtschultheißenamt.  
Seeger.

**Beihingen.**  
**Jagd-Verpachtung.**

Da auf den 30. d. M. die Jagd pacht zu Ende geht, so wird dieselbe wieder,

Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf weitere 3 Jahre verpachtet und sind Liebhaber hiezu eingeladen.

Schultheißenamt.  
Krauß.

**Nagold.**  
**Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.**

Am Peter- und Paul-Festtag den 29. ds., Nachmittags 1 Uhr, wird im Gasthaus zum Hirsch in Wildberg eine **Plenar-Versammlung** abgehalten werden, wobei ein Wanderlehrer auf unser Gesuch bei der Centralstelle für Landwirthschaft erscheinen und Vorträge über künstlichen Futter- und Wiesenbau halten wird.

Zahlreicher Besuch der Mitglieder des Vereins, sowie auch von weiteren Freunden der Landwirthschaft wird gehofft.

Aus Auftrag:  
Bischer, l. Sekr.

**Nagold.**  
**Einen Bäckerlehrling**

nimmt an; wer? sagt die Redaktion.

27.6.75

Nagold.

### Jubelfeier.

Aus Anlaß des fünf- und zwanzigjährigen Bestehens des hiesigen Kirchengesangsvereins

findet am Johannisfeiertag den 24. d. M. außer der kirchlichen Feier, welche mit dem Vormittagsgottesdienste verbunden werden wird, im Gasthof zur Sonne (Post) dahier von Abends präcis 7 Uhr an eine **Produktion** des Vereins statt, zu welcher die Herren Ehrenmitglieder und früheren Teilnehmer des Vereins, sowie alle Freunde kirchlichen Gesanges freundlichst einladet der Ausschuß.

Nagold.

Ein solides **Dienstmädchen**, das auch in der Küche Erfahrung hat, findet in einer kleineren Familie bei guter Behandlung und hohem Lohn sogleich eine Stelle durch die Redaktion.

Nagold.

Ein **Dienstknecht** kann sogleich eine Stelle finden bei hohem Lohn durch die Redaktion.

Nagold.

Nechte **Gußstahlsensen & Sicheln**, Mailänder und Bregenzer Besteine empfiehlt billigst D. G. Keck.

Nagold.

**Weine-Empfehlung.** Eine große Partie 1873 und 1874 rother und weißer Weine von fl. 32—fl. 50. per Eimer biete ich zum Verkaufe an und stehen Muster bei Herrn Gottlob Schmid zu Diensten, allwo auch der Wein abgegeben wird. Aug. Reichert.

Nagold.

**Geschäfts-Aufgabe.** Indem ich durch längeres Unwohlsein mein Geschäft aufgegeben habe, so sage ich dem hiesigen und auswärtigen Publikum meinen herzlichsten Dank für das viele Zutrauen, das ich genießen durfte. Grüniger, Metzger.

Nagold.

Am Johanni-Feiertag den 24. d. M., Mittags 1 Uhr, verkaufe ich 1 Nähtisch sammt Schublade, einige Bügeleisen, Taschen-Trillisch, Leinwand, Aermelfutter, verschiedene Borten und Knöpfe, Mannskleider, Leibweißzeug, 1 Kleiderkasten, 1 Küchekasten, 1 Tisch, 1 Bettlade und sonstige Gegenstände. Ernestine Kübler, Schneiders Wittwe.

Nagold.

Durch die Krankheit des Herrn Wundarzt Lindmaier zeige ich mich bereit, denselben Herren im **Rasiren** meine Dienste anzubieten, die hierin gut bedient zu sein wünschen. Conr. Gramer.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Nagold.

### Kunst-Anzeige.

Circus Olympique, auf der **Neu-Wiese**. Heute Montag den 21. und Dienstag den 22. Juni bei günstiger Witterung große Vorstellungen. Anfang Abends 8 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Achtungsvoll **Jean Dupuis.**

**Jielshausen. Einladung.** Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 24. Juni (Johanni-Feiertag)** in das Gasthaus zum Hirsch zu einem Glase Wein freundlichst ein. **Stephan Lehre, Maurer, Anna Maria Theurer, geb. Raich von Edelweiler.**

**Unterjettingen.** Bei der am 28. Juni stattfindenden Wahl eines Ortsvorstehers erlauben wir die Herren **Johannes Möhner, Martin Strohäcker, Simon Haag, S. S.** in Vorschlag zu bringen. **Viele Wähler.**

**Altenstaig. Chlorkalk** per Pf. 8 fr. = 23  $\frac{1}{2}$  Fischthran per Pfund 18 fr. = 51  $\frac{1}{2}$  Schweineschmalz per Pf. 27 fr. = 77  $\frac{1}{2}$  Linsen und Erbsen pr. Pf. 8. 9 fr. = 23. 26  $\frac{1}{2}$  Käs per Pfund 15 fr. = 43  $\frac{1}{2}$  bei **W. Raichold.**

**Abbitte.** Die gegen Ludwig Hornung gebrauchten beleidigenden Ausdrücke nehme ich hiemit zurück. **Georg Blaiß.**

**Baukalk** per Scheffel = 70 Liter zu 28 fr. = 80  $\frac{1}{2}$  **Dungkalk** per Kübel, statt früher 8 fr. jetzt 6 fr. = 18  $\frac{1}{2}$  empfiehlt **Kalkbrennerei Haiterbach.**

**Verloren!** ging am letzten Samstag auf der Thalstraße zwischen Nagold und Rohrdorf ein Notizbuch, enthaltend einen Legitimationschein, auf Friedr. Teufel lautend, 1 Zehnhalerschein, 1 Zehngulden- und 1 Fünfguldenchein. Der redliche Finder wolle solches sammt Inhalt abgeben gegen **gute** Belohnung im Gasthaus zum Löwen in Nagold oder an **Fr. Teufel, Fuhrmann** in Spielberg.

**Wildberg.** Mittwoch den 23. Juni, Morgens 8 Uhr, verkauft 17 Stück halben englische **Milchschweine** **Bäder Wünsch.**

**Nagold. Aechtes Alettenwurzel-Öel mit Chinarinde** gegen das Ausfallen und zum Wachstum der Haare, für dessen Güte garantirt wird, die ganze Flasche à 24 fr., ist zu haben bei **G. W. Jaiser.**

**Roßfelden. Accord.** Die Zimmerarbeit bei meinem neu zu erbauenden Hause wird am **Donnerstag den 24. Juni (Johanni-Feiertag)** Mittags 1 Uhr, im Accord vergeben werden und wollen Liebhaber im Gasthaus zur Krone sich einfinden. **Gottlieb Ungericht.**

**Wildberg.** 9 Stück halbenenglische **Milchschweine** verkauft **Samstag den 26. Juni, Vormittags 8 Uhr, Traubenwirth Seeger.**

**Wildberg. 175 fl.** Pflugschaftsgeld liegen gegen zweifache Versicherung parat. **Friedr. Wolpoldt.**

**Mödingen.** Ein trächtiges **Mutterschwein** hat zu verkaufen **Gottlieb Müller, jun.**

**Mödingen. Stroh feil.** Ca. 50 Str. Weizen- und Dinkelstroh hat noch zu verkaufen **Eugen Schötle, Landwirth.**

**Altenstaig. Auszuleihen.** Sogleich 1200—1500 fl. bei der Sparcasse. Dieselbe kauft auch Güterzieler.

**Nagold.** Zu haben in der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung: **Fürst Bismark.** Eine biographische Skizze von W. Görlich. Preis 1 fl. 45 fr.

**Frucht-Preise.** Nagold, den 19. Juni 1875.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel . . . . .	4 18	4 4	3 54
Haber . . . . .	5 —	4 57	4 45
Gerste . . . . .	5 —	4 49	4 48
Bohnen . . . . .	5 33	5 18	5 16
Weizen . . . . .	5 51	5 46	5 36
Roggen . . . . .	—	5 15	—

